

ZUKUNFTSKONFERENZ



Liebe Teilnehmende,

wir freuen uns sehr, euch in diesem Jahr zur Premiere des neuen, jährlich wiederkehrenden Formats „Zukunftskonferenz“ begrüßt haben zu dürfen! Da das Format neu war, stellen wir es noch einmal kurz vor: Die Zukunftskonferenz zielt darauf ab, den interdisziplinären Austausch innerhalb des altafranischen Netzwerks zu fördern und gleichzeitig inhaltlich an einer besseren Zukunft zu arbeiten. Ihre Hauptziele sind es, Wissen und Perspektiven zu den komplexen Problemstellungen unserer Zeit zu teilen, sowie gemeinsam konkrete Handlungsansätze zur Lösung zu erarbeiten.

Die Hauptformate sind Kurzvorträge, Podiumsdiskussion und Workshops, mit denen die Konferenz Themen aus einem breiten Spektrum abdecken möchte, zum Beispiel orientiert an den Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen. „Nachhaltigkeit“ soll im weitesten Sinne interpretiert werden, immer mit dem Ziel, den Elfenbeinturm der rein akademischen Diskussionen zu verlassen und in die Handlungsrealität einzutreten. Denn was ist der Wert einer Konferenz, die sich mit den Problemen der Zukunft auseinandersetzt, wenn sie keine konkreten Schritte zur Lösung dieser Probleme ausprobiert?

Das 21. Jahrhundert ist nicht nur das Zeitalter der rasanten technologischen Fortschritte und der Globalisierung, sondern auch der komplexen Herausforderungen. Dabei wird deutlich, dass isolierte Anstrengungen nicht ausreichen: Einzelne Akteur*innen, egal wie engagiert oder kompetent sie sein mögen, stoßen schnell an ihre Grenzen. Die Herausforderungen unserer Zeit erfordern kollektive Anstrengungen und eine Vernetzung von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Perspektiven.

Genau hier setzt seit diesem Jahr die Idee der Zukunftskonferenz an: Altafranerinnen und Altafraner bringen durch ihre akademische, berufliche oder persönliche Laufbahn eine Vielfalt an Wissen und Erfahrungen mit, mit der sie zur Lösung aktueller Herausforderungen beitragen können – und das oft auch schon tun. Neben der Förderung von Talenten hat Sankt Afra aber auch eine lange Tradition in der Vermittlung von Werten, wie Verantwortung, Integrität und Gemeinschaft. Die Kombination aus fachlicher Expertise und Wertekonzept soll eine fruchtbare Grundlage für gesellschaftlichen Mehrwert bieten; so unser Wunsch.

Bislang gab es leider wenig strukturierten Raum für den inhaltlichen Austausch und die Entwicklung von gemeinsamen Projekten. Die Zukunftskonferenz schließt diese Lücke und wirkt als Katalysator für gemeinsame Anstrengungen im Netzwerk der Altafranerinnen und Altafraner. Dabei soll die Konferenz über die Jahre nicht nur als Forum für Diskussion und Ideenfindung dienen, sondern auch konkrete Projekte und Initiativen hervorbringen, die einen realen Einfluss auf die Welt haben und jährlich bei der ZK vorgestellt und weiterentwickelt werden. Wir sind auf die weitere Entwicklung gespannt!

Die ZK24 war ein voller Erfolg, mit vielen wertvollen Impulsen und netten gemeinsamen Momenten – Eure Resonanz war überwältigend! Wir danken Euch für Eure Unterstützung, Eure inhaltlichen Beiträge und Euren Enthusiasmus. Besonderer Dank gilt auch den vielen engagierten Helfer*innen, die das Format überhaupt erst ermöglicht haben, und die in der Danksagung am Ende der Broschüre nochmal ausführlich gewürdigt werden. Wir freuen uns auf viele weitere spannende Zukunftskonferenzen!

Für das ZK24-Team
Julian Barnett & Kurt-Ole Steinhöfel

Geplanter Ablauf

Ab 8:00 Uhr	Registrierung und Technikcheck für Impulsgebende (Foyer vor Hörsaal 3)
09:00 - 09:15 Uhr	Eröffnung, Begrüßung, Worte zum Ablauf (Hörsaal 3)
09:15 - 11:30 Uhr	Impulsvorträge (Hörsaal 3)
11:45 - 12:30 Uhr	Podiumsdiskussion (Hörsaal 3)
12:30 - 13:30 Uhr	Mittagessen in der Moritzbastei
13:30 - 14:00 Uhr	Networking-Zeit (Foyer vor Hörsaal 3)
14:15 - 16:30 Uhr	Impulsworkshops (Seminargebäude)
16:45 - 18:45 Uhr	Networking-Zeit (Foyer vor Hörsaal 3)
Ab 19:00 Uhr	Konferenzdinner in der Moritzbastei

Impulsgebende

Impulsvorträge

- 8 *Julian Barnett*
Collective Action: Handlungsfähigkeit in Zeiten komplexer Probleme
(ZK24-Intro)
- 9 *Dr. Denise Heyl*
Die Wasserstofftransformation
- 10 *Dr. Max Frenzel*
Rohstoffe für Energie- und Mobilitätswende - Woher nehmen, wenn nicht
stehlen?
- 11 *Annemarie Schorcht*
Welche Potentiale hat Kulturarbeit für die Entwicklung unserer
Gesellschaft?
- 12 *Elisa Gramlich*
Dekarbonisierung der Energieversorgung am Beispiel Wien Energie
- 13 *Fridolin Pflüger*
Plastik im Kreislauf. Ein klassisches Umsetzungsproblem der
Nachhaltigkeit
- 14 *Alexander Horn*
Mehr Klimaschutz durch Klimaklagen?
- 15 *Pia Ganschow (geb. Reuter)*
Das DB Schienennetz: Das kann doch so schwer nicht sein...

18 Podiumsdiskussion

Mit Thomas Kirchner (A2004)
Elisa Gramlich (A2011)
Thomas Zimmermann (A2008)
Sandra Mamitzsch (A2004)

Impulsworkshops

- 22 *Dr. Max Frenzel* S202
Rohstoffe für Energie- und Mobilitätswende
- Woher nehmen, wenn nicht stehlen?
- 23 *Gundula Thiele* S203
(Klima-)Aktivismus: Zwischen System und Individuum
- 24 *Sandra Mamitzsch* S204
Meta-Workshop zur Macht der Netzwerke:
Wie soll ein afranisches Zukunftsnetzwerk aussehen?
- 25 *Richard Schreiber und Klara Prettl* S205
Ist das AI oder kann das weg?
- 26 *Karl Johann Schubert* S202
Social Entrepreneurship
- 27 *Thomas Zimmermann* S203
„Change for Good“ – Nachhaltigkeits-Transformation
und CSRD Reporting im deutschen Mittelstand“
- 28 *Katharina Müller Öz und Clemens Poser* S204
Zielkonflikte nachhaltigen Handelns bei Kulturprojekten:
Von Humboldt Forum bis UEFA EURO 2024
- 29 *Beitrag aus Afra* S205
Welche Werte braucht Zukunft? Braucht Zukunft Kultur?

32 Netzwerk

Unterstützende Arbeitgebende:

Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf e.V.
Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie
VNG AG
swapwork
undconsorten Managementberatung GmbH & Co. KG
2b AHEAD ThinkTank

36 Netzwerkwand & Dokumentation

Impulsvorträge



Collective Action: Handlungsfähigkeit in Zeiten komplexer Probleme (ZK24-Intro)



Julian Barnett (A2008)

Julian wusste nicht, was er machen sollte, und hat sich deshalb erstmal quer durch die Naturwissenschaften studiert: Chemie, Physik und Materialwissenschaften, mit ein bisschen Biologie. Irgendwann entstand der Gedanke, dass sich die großen Probleme nicht durch bessere Technik lösen lassen, sondern dass es Arbeit an und mit Menschen braucht. Aus der Leitfrage „Warum schaffen wir kollektiv Ergebnisse, die individuell keiner will?“ fiel er in den Kaninchenbau der Theorie (und Praxis) komplexer Systeme. Da diese Themen in der aktuellen Realität oft Beratungsfirmen überlassen werden, musste er dann wohl Berater werden.

Die andauernde Beschäftigung mit Problemen führt zu verzerrter Wahrnehmung und emotionaler Unausgeglichenheit; gleichzeitig sind die Problematiken unserer Zeit in aller Munde und fühlen sich kaum noch erwähnenswert an. Otto Scharmer beschreibt in der „Theorie U“ drei große Abgründe, die zwischen uns und einer besseren Zukunft stehen, und die es nun zu überbrücken gilt. Der Fokus liegt bei dabei auf dem Lösen, was ich ganz charmant finde... aber warum ist das Lösen denn so schwierig??

Ich stehe an der Gemüsetheke vor den Gurken und überlege, welche ich kaufe: Die Biogurke von weit weg oder die lokale aber in zusätzlichem Plastik verpackte Biogurke... oder doch die lokale Gurke aus konventioneller Landwirtschaft? Da kann man echt ins Grübeln kommen! Der Alltag bietet Tausende solcher Aufhänger, die sich aufgrund der Komplexität der Zusammenhänge selbst mit mehrstündigen „Deep Dives“ nicht zufriedenstellend beantworten lassen. Wie soll ich mich da entscheiden können?

Und dann ist da noch dieser Mythos, dass ich als Verbraucher mit meinen Entscheidungen den Markt beeinflusse... es fühlt sich kaum danach an! Die Probleme haben sich emergent zusammengefunden und aus kleinen Problemchen große, komplexe, globale Gebilde gebaut. Aber was ist mit den Lösungen? Ashby sagt, dass jede Lösung mindestens genauso komplex sein muss, wie das Problem, das sie zu lösen versucht. Aber wie schaffen wir komplexe Lösungen? Und was hat das mit der Zukunftskonferenz zu tun?

Über die Wasserstofftransformation

Dr. Denise Heyl (A2009)



Um das Ziel der Treibhausgasneutralität in Deutschland 2045 zu erreichen, benötigen wir neben dem Ausbau der erneuerbaren Energien weiterhin Moleküle als Energieträger. Insbesondere, um eine emissionsfreie Industrie zu gestalten, setzen Politik und Wirtschaft auf Wasserstoff. Aktuell wird in allen Bereichen mit Hochdruck an der Errichtung der Wasserstoffwirtschaft gearbeitet. Und diese Wasserstoffwelt wird nicht nur grünen, aus Elektrolyse erzeugten, Wasserstoff beinhalten. Ich möchte einen kurzen Einblick in ausgewählte Vorhaben zur Erzeugung, Speicherung, Verteilung und Nutzung von Wasserstoff bis 2030 in Deutschland geben.

Weshalb brauchen wir für eine schnelle und erfolgreiche Transformation carbon capture and storage (CCS) Technologie? Weshalb spielen Häfen eine so große Rolle? Und welche Hürden liegen noch auf dem Weg zur Wasserstoffwirtschaft?

Denise hat nach Afra an der Uni Rostock Chemie studiert. Zwischen 2014-2023 forschte sie am Leibniz-Institut für Katalyse an der wertschöpfenden Umwandlung von CO₂ in Alkohole und Kraftstoffe (E-Fuels). Seit Sommer 2023 ist sie von der Wissenschaft in die Wirtschaft gewechselt und nun Hauptreferentin für Dekarbonisierungsprojekte bei der VNG AG in Leipzig. In der VNG kümmert sie sich um die Projektentwicklung industrieller Großanlagen, die in und um Rostock realisiert werden sollen. Sie möchte den Ostdeutschen Energiemarkt zukunftsfähig transformieren und dabei Versorgungssicherheit gewährleisten.

Rohstoffe für Energie- und Mobilitätswende - Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Dr. Max Frenzel (A2007)



Max arbeitet derzeit am Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie. Er studierte von 2008 bis 2012 Mineralogie und Geologie an der University of Cambridge (UK) und promovierte danach an der TU Bergakademie Freiberg in Lagerstättenkunde (2012-16).

Nach einem kurzen Postdoc-Aufenthalt an der University of Adelaide in Australien (2017-18) kehrte er dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter zurück nach Freiberg, wo er seit 2021 Arbeitsgruppenleiter (Geometallurgie und Wirtschaftsgeologie) ist.

Für die Energie- und Mobilitätswende werden große Mengen an metallischen und mineralischen Rohstoffen benötigt. Das Spektrum reicht dabei von den großen Industrierohstoffen wie Stahl, Beton und Kupfer bis hin zu Spezialmetallen wie Lithium, Kobalt, und den Seltenen Erden. Aufgrund des hierdurch erwarteten starken Anstiegs bei Nachfrage und Verbrauch wird Recycling leider nur einen kleinen Teil der steigenden Verbrauchsmengen abdecken können. Die Produktion primärer Rohstoffe bleibt daher mit großer Sicherheit weiterhin notwendig. Jedoch gehen mit der Primärproduktion verschiedene Probleme einher: immer größere Mengen Gestein müssen für dieselbe Menge an Produkt bewegt werden. Dadurch steigt der Energieverbrauch für die Gewinnung, und es fallen immer mehr Bergbauabfälle an, die in vielen Fällen problematisch sind. Daneben treten bei der Gewinnung einzelner Rohstoffe (Kobalt, Niob-Tantal usw.) humanitäre Probleme auf. Angesichts dieser Situation stellt sich die Frage: Was tun? Auf diese möchte ich in meinem Impulsvortrag und dem Workshop näher eingehen.

Welche Potentiale hat Kulturarbeit für die Entwicklung unserer Gesellschaft?

Annemarie Schorcht (A2008)



In der Pandemie wurde Kulturarbeit unter dem Stichwort „Systemrelevanz“ diskutiert und ehrlicherweise haben sicher einige Kulturschaffende einen kleinen Minderwertigkeitskomplex, weil sie eben keine Leben retten – zumindest nicht unmittelbar. Dabei ist Kultur der Kern unseres menschlichen Zusammenlebens.

Anhand von vielen Beispielen aus der Praxis und aktuellen Diskursen zu Nachhaltigkeit und kultureller Teilhabe möchte ich aufzeigen, wie Kunstaktionen Räume und Städte gestalten bzw. gestalten könnten und mit Euch gemeinsam darüber nachdenken, was es braucht, um diese Potentiale noch besser zu nutzen – für lebenswerte Umwelt, für Empathie, für Demokratie.

Annemarie ist Kulturmanagerin und bewegt sich innerhalb dieses Tätigkeitsfelds an der Schnittstelle zwischen künstlerisch-ästhetischer und organisatorischer Kulturarbeit. Seit Abschluss ihres Studiums der Theater- und Medienwissenschaft in Erlangen arbeitete sie in der Freien Szene als Creative Producerin. Aktuell ist sie bei der Tafelhalle Nürnberg, einem Produktionshaus für die Freie Szene, angestellt und organisiert freiberuflich Veranstaltungen und Festivals, wie z. B. die Stummfilm- und Musiktage Nürnberg.

Dekarbonisierung der Energieversorgung am Beispiel Wien Energie

Elisa Gramlich (A2011)



Elisa ist Nachhaltigkeitsleiterin bei Wien Energie und verantwortet mit ihrem Team die Transformation des Unternehmens zu Netto Null Emissionen im Jahr 2040. Sie studierte Umweltsystemwissenschaften und Nachhaltigkeitsmanagement in Utrecht, Graz und Stellenbosch. Des Weiteren ist sie Mitgründerin des Impact-Startups inoqo (www.inoqo.com). Zuvor war Elisa Programm-Managerin beim WWF Österreich, wo sie sich ebenfalls für eine nachhaltigere Wirtschaft einsetzte.

Wien strebt bis 2040 Klimaneutralität an. Als führender regionaler Energieversorger spielt Wien Energie eine Schlüsselrolle bei der Dekarbonisierung und setzt sich ebenfalls das Ziel der Netto Null bis 2040. Wie der Weg zu diesem ambitionierten Ziel konkret aussehen kann, zeigt die von Compass Lexecon und Wien Energie erstellte Dekarbonisierungsstudie. Der Fokus liegt auf der Umstellung des Energiesystems auf erneuerbare Quellen und der Reduzierung von Treibhausgasen, insbesondere in der Wärmeversorgung und Mobilität. Trotz steigendem Strombedarf bietet die Zukunftsstudie von Wien Energie klare Leitlinien und Maßnahmen, die in einen detaillierten Wien Energie internen Klimaschutzfahrplan integriert wurden.

In diesem Impulsvortrag erläutert Elisa Gramlich mit welchen Zwischenzielen und Klimaschutzmaßnahmen Wien Energie die Energiewende in Wien bei gleichzeitiger Gewährleistung der Versorgungssicherheit erreichen möchte.

Plastik im Kreislauf. Ein klassisches Umsetzungsproblem der Nachhaltigkeit

Fridolin Pflüger (A2011)



Plastik ist ein tolles, nachhaltiges Material – leicht, haltbar, vielseitig, und perfekt recycelbar. Spätestens seit den 90ern gibt es auch brauchbare Industrieanlagen zum hochwertigen recyceln in großer Skalierung. Trotzdem werden heute immer noch nur <10% neuer Produkte aus Recyclingmaterial hergestellt. Der Rest kommt nach wie vor aus fossilem Erdöl. Und der Abfall wird fast komplett vernichtet durch Verbrennung, Deponierung und Leckage. Dabei spart es bis zu -95% CO₂ ein, wenn man das Material ersetzt. „Nebenher“ löst es das Abfallproblem ein Stückweit mit, da man währenddessen ja aus Müll etwas wertvolles macht, inklusive der gesamten dafür nötigen Wertschöpfungskette. Kreislaufwirtschaft funktioniert hier also schon lange, es gibt Technologie und Praktiker mit den nötigen Fähigkeiten, und absolute Übereinstimmung mit den großen Nachhaltigkeits- und Resilienzdebatten. Aber es geht partout nicht wirklich voran. Das liegt natürlich teilweise am Geld. Aber meine These geht darüber hinaus: Nachhaltigkeit ist an vielen Stellen ein derartiges Umsetzungsproblem und nur interdisziplinäre Mach-Maschinen (Startups) können innerhalb dieser entscheidenden Dekade genug Momentum entwickeln, um wirklich einen Unterschied zu machen.

Schon immer irgendwie Unternehmer, ist Fridolin seit 2014 Klima-Aktivist und seit 2020 Social Entrepreneur als Gründer von HolyPoly. Er kann nichts richtig, außer sich zu große Dinge vornehmen und andere davon zu überzeugen, mitzumachen. Früher waren das Filme, Dadakultur und Politik von unten, heute ist es Konzernberatung und Industrietransformation. Aus Sachsen hat er es immer noch nicht weg geschafft, das ist vielleicht traurig aber kann man nicht ändern... Er hat 2 Kinder und sonst eigentlich kein Leben neben der Arbeit.

Mehr Klimaschutz durch Klimaklagen?



Alexander Horn (A2007)

Alexander ist Rechtsanwalt in Frankfurt. Im Rahmen seiner anwaltlichen Tätigkeit befasst er sich unter anderem mit Fragen des Klimaschutzes vor Gericht oder effektiver CO₂-Kompensation.

Wenn die Politik die Klimaziele zu verfehlen droht, kann und soll ihr dann die Justiz auf die Sprünge helfen? Sind Gerichte die besseren Klimaschützer? Der Impulsvortrag beleuchtet die aktuellen Entwicklungen und Schwierigkeiten in der sog. „Climate Litigation“ in Deutschland und darüber hinaus und gibt einen Ausblick wie Klimaschutz über die Gerichte in Zukunft ausgestaltet werden könnte.

Das DB Schienennetz - Das kann doch so schwer nicht sein...

Pia Ganschow (geb. Reuter, A2004)



Pia hat an der TU Dresden Bauingenieurwesen studiert und ist inzwischen seit über 10 Jahren in unterschiedlichen Positionen im Infrastrukturprojekt- und Planungsgeschäft bei der Deutschen Bahn tätig. Nach 7 Jahren „Frontkampf im Projekt“ ist sie seit 2019 eher strategisch tätig und unterstützt die Mitarbeiter:innen der Digitalen Schiene Deutschland als Lean Coach bei der Einführung von Lean Construction-Methoden, um einen Beitrag zu den ambitionierten Zielen des Konzerns zu leisten.

Jeden Tag funkt es auf allen Kanälen durch die Republik: Die Deutsche Bahn: nichts funktioniert, die Stellwerke sind von Anno Dunnumal, alles ist marode und kaputt, immer nur Verspätungen, ständig fallen Züge aus, überall sonst auf der Welt sei alles besser. Der geneigte Eisenbahner möchte keine Schweizvergleiche mehr hören. 4-mal höhere Investitionen pro Kopf im Jahr bei einer Netzgröße vergleichbar mit der S-Bahn Berlin und faktisch keinem vorhandenen Hochgeschwindigkeitsverkehr. Jeglicher Vergleich ist unzulässig.

Und trotzdem: Warum kriegen wir das nicht besser hin? Ganz viel ist Mist, ohne Frage. Das System Bahn kann ich euch auch nach 11 Jahren Betriebszugehörigkeit nicht in allen Facetten und Zusammenhängen erklären, weil ich auch jetzt noch jeden Tag dazulerne.

Wir haben uns bei den Infrastrukturprojekten der Deutschen Bahn vor einigen Jahren angefangen, auf eine Reise zu begeben und machen Dinge anders – besser: wir versuchen es. Im Spannungsfeld zwischen New Work, Digitalisierung und Agilität auf der einen Seite und Konzernrichtlinien, Prozesslandschaft und Veränderungsaversion des Riesentankers DB auf der anderen wollen wir die Titanic drehen.

Ich möchte euch einen kleinen Einblick geben, welche Ruder und Hebel wir in Bewegung setzen und warum es dabei so oft klemmt.

Podiumsdiskussion



Was wäre für dich eine „bessere“ Zukunft?



Thomas Kirchner
(A2004)

Zur Person:

Ehemaliger CEO und Gründer von Proglove (Münchener StartUp im Bereich industrieller Wearables), Business Angel (Pre-Seed und Seed mit Oma Ventures), Gründer von YETI Dresden (Organisation zur unternehmerischen Ausbildung von Studenten im Raum Dresden), Teil des Vorstandes des Vereins der Freunde und Förderer Sankt Afras.

Bei YETI wissen wir nicht genau was eine „bessere“ Zukunft bedeutet, aber wir haben eine Idee wie wir dahin kommen und verfolgen diese Mission: We sustainably improve our world through entrepreneurial thinking and action and empower young people to become entrepreneurial role models.



Elisa Gramlich
(A2011)

Eine „bessere“ Zukunft ist für mich eine, die auf einem umfassenden Verständnis von Wohlstand, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Solidarität basiert und die Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen erfüllt. Es ist eine Zukunft, die es uns ermöglicht, gemeinsam ein erfülltes, harmonisches und nachhaltiges Leben zu führen.

In dieser Zukunft sehen wir eine Welt, in der alle Menschen ihre grundlegenden Bedürfnisse wie Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, Bildung und Gesundheitsversorgung erfüllt haben (SDG 1-4). Gleichzeitig achten wir auf die Bedürfnisse zukünftiger Generationen und leben im Einklang mit den planetaren Grenzen, um Umweltsysteme intakt zu halten (SDG 13-15).

In einer „besseren“ Zukunft haben wir eine Wirtschaft, die nicht nur auf kurzfristigem Profit basiert, sondern auch soziale und ökologische Aspekte berücksichtigt. Unternehmen agieren verantwortungsbewusst und streben nach langfristigem Nutzen für die Gesellschaft und die Umwelt (SDG 8, 9, 12). Produzent*innen und Konsument*innen achten auf nachhaltigere Produktionsweise (beispielsweise von Lebensmitteln), um Ressourcen effizienter zu

nutzen und negative Umweltauswirkungen zu minimieren (SDG 2, 12). Des Weiteren hat sich eine Kreislaufwirtschaft, in der Abfälle reduziert, wiederverwendet und recycelt werden, etabliert (SDG 12). Wir haben eine nachhaltige Energieversorgung, die auf erneuerbaren Ressourcen wie Sonne, Wind und Wasser basiert und dazu beiträgt, die Klimakrise einzudämmen (SDG 7, 13). Die Städte sind lebenswert, grün und klimaresilient gestaltet, und der öffentliche Verkehr ist effizient und erschwinglich (SDG 11).

In dieser Zukunft haben wir ein Bildungssystem, das kritisches Denken, Empathie und interkulturelles Verständnis fördert (SDG 4). Lösungen wie inoqo (www.inoqo.com) werden genutzt, um Konsument*innen zu ermöglichen, im Einklang mit ihren persönlichen Werten nachhaltigere Produkte zu kaufen und für mehr Transparenz in der Lieferkette zu sorgen. Menschen haben die Möglichkeit sich lebenslang weiterzubilden und erhalten die gleichen Chancen (SDG 8, 10). Es gibt keine Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Rasse, Religion oder sozialem Status (SDG 5, 10). Schließlich ist eine „bessere“ Zukunft eine, in der wir die Werte der Solidarität und Zusammenarbeit hochhalten. Nationen arbeiten zusammen, um globale Herausforderungen wie den Klimawandel, die Armut und die Ungleichheit anzugehen (SDG 17). Alle Menschen fühlen sich als Teil derselben Weltgemeinschaft und erkennen, dass ihr Handeln Auswirkungen auf andere hat.



Thomas Zimmermann
(A2008)

In einer besseren Zukunft können wir unsere Träume verwirklichen, ohne die Träume anderer zu zerstören.

Jeder hat die Chance, sein volles Potenzial zu entfalten und gleichzeitig für das Wohl aller zu arbeiten. Wir trennen nicht mehr zwischen „Ich“ und „Wir“, wir sind Teil eines Ganzen. Wohlstand bedeutet nicht materieller Reichtum, sondern Gemeinschaft, inneres Wachstum und Gesundheit.

Die Energie unserer Zukunft speist sich aus Sonne und Wind, während unsere Städte und Dörfer grüner und lebendiger sind als je zuvor. Gemeinschaftsgärten blühen in jedem Viertel, und unsere Nachbarschaften sind voller Austausch, Leben und Freude. Alle Ressourcen, die wir verwenden, stammen aus Kreisläufen, nichts muss mehr abgebaut werden. Jedes Jahr nehmen die weltweiten Tier- und Pflanzenbestände zu. Die Wirtschaftssysteme weltweit wetteifern kollegial um den größten Beitrag für Mensch und Natur. Wir sind die Hüter*innen der Erde und sie hütet uns.

Bildung, Gesundheitsversorgung und kulturelle Teilhabe sind für alle zugänglich, unabhängig von Herkunft oder sozialem Status. Jeder Mensch wird ermutigt, seine Leidenschaften zu verfolgen und sein Wissen zu teilen, um eine blühende kreative Gesellschaft aufzubauen. Die Vielfalt der Kulturen der Welt wird erhalten, erzählt und bestaunt.

Konflikte lösen wir nicht mit Waffen, sondern mit Worten und Taten der Versöhnung. Wir setzen auf Dialog und Zusammenarbeit, um Herausforderungen anzugehen und eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit zu schaffen.

Auf den Schulhöfen sehen wir strahlende Gesichter, die von der Aussicht auf eine helle Zukunft erfüllt sind. Menschen jeden Alters arbeiten zusammen, um eine Welt zu gestalten, die für alle lebenswert ist, auch künftige Generationen. Es sind Bilder voller Energie, Leidenschaft und grenzenloser Möglichkeiten. Diese bessere Zukunft ist inspiriert von der Gemeinwohlökonomie, dem „Guten Leben für alle“ und einer friedlichen kooperativen Weltgesellschaft. Hier erblüht die Welt in einem Meer aus Begegnungen, Ideen und Hoffnungen.

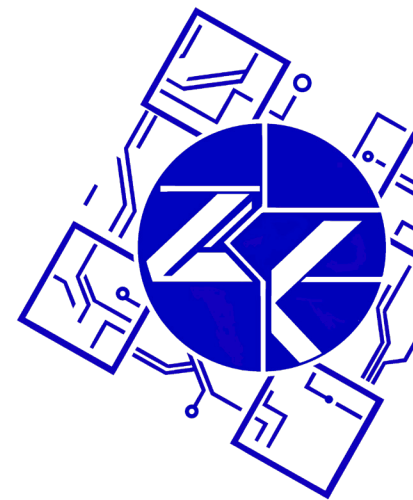


Sandra Mamitzsch
(A2004)

Eine bessere Zukunft ist gemeinsam erarbeitet. Co-Designed mit den Menschen, die betroffen sind, die also Expert*innen ihrer Sache sind. Sie ist Open Source. Wir können Probleme lösen, indem wir Lösungen auf vielen Ebenen gut dokumentieren, damit sie nachbaubar sind, adaptierbar auf die lokalen Anforderungen und zurück geteilt werden können.

Sie nutzt die Macht von Netzwerken. Wenn wir gemeinsam an Lösungen arbeiten, kommen wir zu besseren Ergebnissen. Sie lebt Solidarität. Lokal, und global. Das fängt bei Umverteilung an, und hört bei konsequenter 1,5° Politik noch lange nicht auf. Sie erschafft eine generationengerechte Wirtschaft, weniger Produktion, weniger Konsum, mehr Reparatur, mehr Gemeinschaft und gegenseitige Hilfe.

Impulsworkshops



Rohstoffe für Energie- und Mobilitätswende - Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Dr. Max Frenzel (A2007)



Max arbeitet derzeit am Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie. Er studierte von 2008 bis 2012 Mineralogie und Geologie an der University of Cambridge (UK) und promovierte danach an der TU Bergakademie Freiberg in Lagerstättenkunde (2012-16).

Nach einem kurzen Postdoc-Aufenthalt an der University of Adelaide in Australien (2017-18) kehrte er dann als wissenschaftlicher Mitarbeiter zurück nach Freiberg, wo er seit 2021 Arbeitsgruppenleiter (Geometallurgie und Wirtschaftsgeologie) ist.

Für die Energie- und Mobilitätswende werden große Mengen an metallischen und mineralischen Rohstoffen benötigt. Das Spektrum reicht dabei von den großen Industrierohstoffen wie Stahl, Beton und Kupfer bis hin zu Spezialmetallen wie Lithium, Kobalt, und den Seltenen Erden. Aufgrund des hierdurch erwarteten starken Anstiegs bei Nachfrage und Verbrauch wird Recycling leider nur einen kleinen Teil der steigenden Verbrauchsmengen abdecken können. Die Produktion primärer Rohstoffe bleibt daher mit großer Sicherheit weiterhin notwendig. Jedoch gehen mit der Primärproduktion verschiedene Probleme einher: immer größere Mengen Gestein müssen für dieselbe Menge an Produkt bewegt werden. Dadurch steigt der Energieverbrauch für die Gewinnung, und es fallen immer mehr Bergbauabfälle an, die in vielen Fällen problematisch sind. Daneben treten bei der Gewinnung einzelner Rohstoffe (Kobalt, Niob-Tantal usw.) humanitäre Probleme auf. Angesichts dieser Situation stellt sich die Frage: Was tun? Auf diese möchte ich in meinem Impulsvortrag und dem Workshop näher eingehen.

(Klima-)Aktivismus: Zwischen System und Individuum

Gundula Thiele (A2016)



Gundula promoviert derzeit am Lehrstuhl für Methoden der Psychologie und kognitive Modellierung an der TU Dresden. In ihren Projekten beschäftigt sie sich mit Überzeugungen und Kommunikation im Themenbereich Umwelt und Klimawandel und setzt sich für offene und reproduzierbare Forschung ein.

In diesem Workshop geht es darum, Aktivismus als Bindeglied zwischen Individuum und einem größeren gesellschaftlichen System zu betrachten. Dabei soll das Verhalten von Individuen wie auch von Gruppen als Resultat dynamischer Systeme von Überzeugungen und Constraints betrachtet werden, um einen kritischen Blick auf Teilhabe und gesellschaftlichen Wandel zu ermöglichen. Dabei konzentrieren wir uns thematisch auf den anthropogenen Klimawandel als eine der umfassendsten und komplexesten Krisen, die wir aktuell als Gesellschaft bewältigen müssen.

Dabei werden wir uns auf mehrere Fragen konzentrieren: Was sind Ziele von Aktivismus? Was wollen wir verändern? Was sind Kommunikationsstrategien im Aktivismus? Wie wirkt sich Aktivismus auf unsere Gesellschaft aus? Wie wirkt sich Aktivismus auf das Individuum aus? Wann und wie ist Aktivismus erfolgreich? Woran scheitert Aktivismus? Diesen Fragen nähern wir uns durch kleine theoretische Inputs, die dann als Grundlage für Diskussionen und Gruppenübungen dienen sollen. Während es für einige Fragen klare Implikationen aus der Forschung gibt, geht es bei anderen darum, sie sich verständlich und nahbar zu machen. Es geht im Workshop also nicht in jedem Punkt darum, abschließende Antworten zu finden, sondern sich auf produktive Art mit komplexen Problemen auseinanderzusetzen und „current best-practice“ Ansätze zu erarbeiten.

Meta-Workshop zur Macht der Netzwerke – Wie soll ein afranisches Zukunftsnetzwerk aussehen?

Sandra Mamitzsch (A2004)



Sandra hat lange Jahre das Programm der re:publica verantwortet, ist unglaublich gut vernetzt und arbeitet seit 5 Jahren konsequenterweise an einem globalen Netzwerk von technologischen und zivilgesellschaftlichen Innovationstreiber*innen, dem Global Innovation Gathering e.V. Dort ist sie mittlerweile auch im Vorstand, leitet ein kleines global verteiltes Team und arbeitet mit den 200 Vereinsmitgliedern auf allen Erdteilen zusammen, meist an EU-geförderten Projekten im Bereich Making und Grassroots Innovation. Sandra lebt mit Kind und Mann in Berlin und zieht noch dieses Jahr in ein ökologisches Mehrgenerationen-Wohnprojekt in Bad Belzig.

Ausgehend von meiner eigenen Netzwerkerfahrung, zum Beispiel in der „European Digital Rights Initiative“, dem „Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag“, der „Global Impact Capital Alliance“ und natürlich dem „Global Innovation Gathering“, einer Community von Innovationstreiber*innen, Makern, Sozialunternehmer*innen, Community-Initiativen und vielen mehr, die seit über 10 Jahren kontinuierlich wächst und in der sich die Mitglieder miteinander austauschen, quasi eine Familie finden, möchte ich gern mit euch auf unser Altafranisches Netzwerk schauen:

- Wie wirken Communities und Netzwerke in eurer eigenen Laufbahn? Wann beteiligt ihr euch?
- Was erwartet ihr von einem altafranischen Zukunftsnetzwerk?
- Was können wir gemeinsam bewegen? Auf welche wünschenswerten Zukünfte möchten wir hinarbeiten?
- Wie sieht unser Netzwerk im Jahr 2034 aus?

Ist das AI oder kann das weg?

Klara Prettl & Richard Schreiber (beide A2016)



Richard gründete im letzten Herbst ein Startup mit zwei Informatikern der Uni Tübingen, das eine eigene generative KI zur Erzeugung synthetischer Daten entwickelt hat. Richard leitet das Startup während er sein Medizinstudium abschließt.



Klara beendet derzeit ihren Master in Allgemeiner Rhetorik und hat sich hier unter anderem auf die Kommunikation von und zu AI-Themen spezialisiert. Zusammen wollen sie mit euch über künstliche Intelligenz ins Gespräch kommen.

Stellt euch vor, es ist das Jahr 2035. Die Sonne scheint durch euer Fenster und ihr erwacht nicht durch den schrillen Ton eines Weckers, sondern durch eine perfekt auf den Morgen abgestimmte Melodie, die euch behutsam in den Tag geleitet. Während ihr euch aus dem Bett schwingt, steht schon ein freundlicher Roboter bereit, um euch euren morgendlichen Kaffee zu reichen. Eine künstliche Intelligenz hat bereits euren Tag geplant - von der Arbeit bis hin zu euren persönlichen Freizeitaktivitäten. Keine Stressmomente, keine verpassten Deadlines, Ihr müsst euch keine Sorgen machen, denn die AI hat alles im Griff. Klingt das für dich nach einem Traum? Oder doch nach einem Alptraum?

Wir wollen gemeinsam in eine spannende Diskussion eintauchen und das Thema AI von allen Seiten betrachten. Von der Uni bis zur neuesten App - AI ist überall präsent. Aber was genau verbirgt sich dahinter? Wie weit sind wir wirklich? Und müssen wir AI nutzen, um heute noch anschlussfähig zu sein? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt unseres Workshops. Dabei wollen wir natürlich auch einen Blick in die Zukunft werfen: Was wollen wir eigentlich, dass AI für uns erledigt? Und können wir das überhaupt sinnvoll regulieren? Was passiert morgen mit all den Daten, mit denen wir heute die AI füttern? Dieser Workshop richtet sich an alle, die neugierig sind und Lust auf eine lebhaftige Diskussion haben. Egal, ob ihr schon Erfahrung mit AI habt oder euch einfach nur fragt, ob euer Rasenmäher heimlich Pläne schmiedet - hier seid ihr herzlich willkommen! Unser Ziel ist es, einen offenen und interaktiven Raum zu schaffen, in dem wir gemeinsam diskutieren können. Wir freuen uns auf euch.

Social Entrepreneurship

Karl Johann Schubert (A2013)



Karl Johann hat nach seinem Abitur in Dresden Wirtschaftsinformatik auf Diplom studiert und sich parallel in der Führungskräfteentwicklung engagiert. Nach einigen Stationen im Startup-Bereich ist er inzwischen bei Startnext gelandet. Als CIO beschäftigt er sich hier mit verschiedenen Aspekten der technischen Infrastruktur hinter Crowdfunding.

Social Entrepreneurs bzw. Sozialunternehmer:innen versuchen mit unternehmerischen Mitteln soziale Probleme zu lösen bzw. einen positiven Wandel in unserer Gesellschaft zu gestalten. Dabei entsprechen sie selten der etablierten Vorstellung einer Unternehmer:in und scheitern an den Bedingungen klassischer Förder- und Unterstützungsinstrumente. Gleichzeitig ist gerade in diesem Bereich das Bekenntnis zu den Sustainable Development Goals und das Verständnis für die dahinterstehenden Herausforderungen besonders ausgeprägt.

In diesem Workshop soll es darum gehen, wie aus einer gesellschaftlichen Herausforderungen eine Unternehmensidee werden kann und wie sich diese umsetzen lässt. Ggf. ist dabei auch Zeit für einen kurzen Exkurs, welche Rolle Crowdfunding dabei über die Finanzierung hinaus spielen kann. Idealerweise bringen Teilnehmende bereits Interesse an der Lösung einer bestimmten gesellschaftlichen Herausforderung mit.

„Change for Good“ – Nachhaltigkeits-Transformation und CSRD Reporting im deutschen Mittelstand

Thomas Zimmermann (A2008)



Thomas stellt euch als Nachhaltigkeits- und Gemeinwohlberater neuestes Fachwissen und Praxiserfahrung zur Nachhaltigkeits-Transformation in mittelständischen Unternehmen vor (ab 250 Mitarbeitende). Er gibt einen Überblick zu den gesetzlichen Vorgaben der EU (CSRD, ESRS) und präsentiert euch einen agilen Fahrplan für schnelle, wirksame Nachhaltigkeits-Maßnahmen in Unternehmen mit hoher Mitarbeiterbeteiligung (Change for Good). Mehr dazu: <https://www.swapwork.de/change-for-good>

Thomas studierte Visuelle Kommunikation (MA) an der UdK Berlin, brach Soziologie in Innsbruck ab und studierte Organisationsentwicklung (MA) an der Fernuni TU Kaiserslautern. Er arbeitete in Berlin u.a. als Scrum Master, Agile Coach und war 2017 Mitgründer des gemeinwohlorientierte Beratungsunternehmen swapwork (www.swapwork.de). 2022 war er Mitgründer des sozial-ökologisch orientierten Wohn- und Bildungsprojekts „UmStieg“ im Kleinen Wiesental im Schwarzwald (www.umstieg.org).

Zielkonflikte nachhaltigen Handelns bei Kulturprojekten: Von Humboldt Forum bis UEFA EURO 2024

Katharina Müller Öz (A2006) & Clemens Poser (A2007)



Katharina arbeitet seit ihrem Studium alter Sprachen und Geschichte, sowie Stationen bei Kunstfestivals, seit 2017 bei Kulturprojekte Berlin, die Projekte und Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Museen oder die Berlin Art Week konzipiert und umsetzt. Dort kümmert sie sich hauptsächlich um Management-Aufgaben in der Geschäftsführung und verantwortet u.a. die Unternehmenskommunikation.



Ergänzt wird der Workshop von Clemens, der seit 2019 ebenfalls bei Kulturprojekte Berlin insbesondere im Online- und Medienbereich mitarbeitet und dort seit einigen Jahren alles rund um Digitalisierung managt.

Nachhaltigkeit bei Kulturveranstaltungen und Ausstellungen bedeutet viel mehr als Mehrwegbecher und Energiesparlampen. Klare Ziele vor allem außerhalb klar messbarer Parameter dafür zu definieren kann zur Herausforderung werden, denn Kunst und Kultur sind zwar als ein Konsumgut verstehbar, aber können kaum mit den gleichen Kriterien bewertet werden wie ein Apfel, ein Auto oder ein Briefumschlag. Gerade das macht es so spannend, sich darauf einzulassen: Was bedeutet Verantwortung für die Zukunft etwa bei einem Open-Air-Festival, bei einer komplexen Ausstellung, oder gar bei einer der größten Veranstaltungen Europas? Welche Rahmenbedingungen gibt es überhaupt in der Kultur? Wer hat welche Erwartungshaltung und Anforderungen? Sind Zielkonflikte unvermeidbar und wenn ja – wie kann man sie auflösen? Will man das überhaupt?

Im Workshop soll anhand verschiedener praktischer und teils kontroverser (und auch ein paar lustiger) Beispiele die Mehrdimensionalität von Nachhaltigkeit zumindest in Ansätzen erarbeitet werden – und das (hoffentlich) mit dem Nebenergebnis, auch die eigenen Prioritäten und Werte zu hinterfragen und zu schärfen.

Welche Werte braucht Zukunft? Braucht Zukunft Kultur?

(Beitrag aus Afra)

Schüler*innen der Klassenstufe 9 im Additum „Die Antike und Wir“ von Stefan Weih



Die Zukunftskonferenz möchte Lösungen finden, wie die großen Herausforderungen der Zukunft kooperativ angegangen werden sollen. Allenthalben wird vom gesellschaftlichen Wandel und von einem neuen „Mindset“ gesprochen, das wir benötigen. Das möchte unser Workshop auch in keiner Weise verneinen. Wir wollen aber die Frage stellen: Was ist die gemeinsame Basis, auf der wir stehen und von der aus wir uns auf den Weg des Wandels machen? Je größer der Veränderung, umso bewusster müssen wir uns der Werte sein, auf denen wir stehen. Welche Werte wollen wir in die Zukunft mitnehmen? Wie soll die Gesellschaft der Zukunft aussehen? Welche Rolle spielen Philosophie, Ästhetik, Kunst und Architektur? Brauchen wir noch Kultur oder sollen Klimaaktivist*innen um der guten Sache willen ruhig Gemälde aus der Renaissance beschädigen? Brauchen wir Traditionen und ein kulturelles Gedächtnis, brauchen wir die Befassung mit so „Unnötigem“ wie der Antike oder der Klassik? Brauchen wir in der Zukunft noch Sophokles und Ovid, Lessing und Goethe, Thomas Mann oder Friedrich Dürrenmatt? Und was heißt das für die Schule? Gibt es noch Fächer wie Latein, Religion/Ethik und Geschichte oder nur noch „Nachhaltigkeit“, „Klimakunde“ Informatik und unmittelbar Anwendbares? Diskutieren Sie mit!

Stefan Weih ist seit 2021 Schulleiter des Sächsischen Landesgymnasiums Sankt Afra. Im additum „Die Antike und wir“ untersuchen seine Schüler*innen anhand exemplarischer Gesichtspunkte aus der römisch-griechischen Kultur, inwieweit historische, mentale, ästhetische, ethische, kulturelle oder sprachliche Aspekte einen Bezug zur Gegenwart haben.

Netzwerk



Arbeitgebende



Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf e.V.
Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie

Vertreten durch Dr. Max Frenzel

Das Helmholtz-Institut Freiberg für Ressourcentechnologie (HIF) hat das Ziel, innovative Technologien für die Wirtschaft zu entwickeln, um mineralische und metallhaltige Rohstoffe effizienter bereitzustellen und zu nutzen sowie umweltfreundlich zu recyceln.

Das Institut gehört zum Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf und forscht im Topic Ressourcentechnologie innerhalb des Programms Energieeffizienz, Materialien und Ressourcen der Helmholtz-Gemeinschaft. Das HIF kooperiert eng mit der TU Bergakademie Freiberg und ist Mitglied im europäischen Rohstoffnetzwerk EIT RawMaterials, an dessen Aufbau es sich maßgeblich beteiligte.

Wertstoffe nutzen – Kreisläufe schaffen

Vom Kupferkabel bis zur Lithiumbatterie – überall in unserer Lebenswelt stecken metallhaltige und mineralische Rohstoffe. Die Menge und Vielfalt der nachgefragten Ressourcen nehmen zu, gerade für die erneuerbare Energieversorgung, Elektromobilität, Kommunikation und andere Zukunftstechnologien. Für die Bereitstellung der Rohstoffe, steigen gleichzeitig die globalen Herausforderungen: Die abbaubaren Lagerstätten befinden sich oft in unwirtschaftlichen Gebieten oder in großen Tiefen; die Erze haben niedrige Metallgehalte und sind häufig feinkörnig und komplex zusammengesetzt.

Wie kann die Versorgung dennoch langfristig gesichert werden? Ein wichtiger Beitrag ist es, die Rohstoffe im Wirtschaftskreislauf effizienter zu nutzen sowie Verluste zu minimieren: Darum forschen wir für die Kreislaufwirtschaft - Circular Economy.

Unsere Mission

Wir sind Wegbereiter einer nachhaltigen Kreislaufwirtschaft für Minerale und Metalle, indem wir: grundlegendes Verständnis erarbeiten und zur Verfügung stellen; innovative Technologien und Systeme entwickeln; Möglichkeiten und Grenzen der Kreislaufwirtschaft quantifizieren und aufzeigen; neue Lösungen gemeinsam mit Gesellschaft, Interessengruppen und Entscheidungsträgern erarbeiten.

Unsere Themen

Unter einem Dach beschäftigen sich die Forscher*innen interdisziplinär mit Ressourcenfragen von der Erkundung über die Aufbereitung und die Metallurgie bis hin zum Recycling. Unter anderem basierend auf genauen Analysen der Roh- und Wertstoffeigenschaften sowie mithilfe von Computersimulationen quantifizieren die Wissenschaftler*innen die Material- und Energieeffizienz der Prozesse entlang der Wertschöpfungskette und entwickeln neue Lösungen für einen sorgsamen und wirtschaftlichen Umgang mit Rohstoffen.

VNG AG



Vertreten durch Dr. Denise Heyl

Transformation in der VNG mit System und Weitblick

Die Energiewirtschaft verändert sich von Grund auf und mit hohem Tempo. Mit neuen Lösungen, Innovationen und Technologien wollen auch wir einen Beitrag leisten, das Energiesystem erneuerbar und CO2-neutral zu gestalten. Diese Transformation betrifft alle Bereiche unseres Unternehmens.

Die Energiewelt von morgen kann nicht allein mit Strom funktionieren: Moleküle bleiben notwendig, weil sie in großen Mengen gespeichert, effizient transportiert und vielseitig angewendet werden können. Der Handel, Transport und die Speicherung von Erdgas ist für VNG deshalb heute noch Kern der unternehmerischen Aktivitäten. Mittel- und langfristig wird die Bedeutung von fossilem Erdgas aber abnehmen.

Den Ausbau unserer Biogas-Erzeugung und den Hochlauf von Wasserstoff, also die Transformation hin zu grünen Gasen, treiben wir deshalb mit Nachdruck voran. Das hat Auswirkungen auf Handel und Vertrieb, auf den Gastransport und die Speicher.

Gleichzeitig muss diese Transformation auch für die Kundinnen und Kunden bezahlbar sein und im Einklang mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen stehen. Dazu zählt die Versorgungssicherheit: Sie muss auch nach der Transformation hin zu grünen Gasen gewährleistet bleiben. Deshalb erweitern wir unseren Biogas-Anlagenpark und führen viele Gespräche mit künftigen Wasserstoff-Handelspartnern. Außerdem engagieren wir uns in diversen Projekten für den Aufbau einer

Transportinfrastruktur für Wasserstoff und klimaneutrale Gase. Bis spätestens 2045 wollen wir das fossile Erdgas von heute vollständig durch Biogas und klimaneutralen Wasserstoff ersetzen.

Nachhaltigkeit als fester Anker des unternehmerischen Selbstverständnisses

Nachhaltigkeit in ihren breiten Facetten spielt für VNG seit vielen Jahrzehnten eine bedeutende Rolle. Das Engagement umfasst dabei alle Bereiche unseres wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Handelns. Wir nehmen dabei die Herausforderungen an, die sich aus der Energiewende und der Bekämpfung des Klimawandels ergeben. Unser übergeordneter Auftrag ist und bleibt die nachhaltige, verlässliche und sichere Versorgung mit Energie, die auch den gesellschaftlichen Anforderungen gerecht wird. Als Unternehmen, das heute noch mit fossilem Erdgas handelt, ein Transportnetz und unterirdische Speicheranlagen für Erdgas betreibt, sehen wir uns in besonderer Verantwortung für die Gewährleistung der Versorgungssicherheit einerseits und die Gestaltung einer klimafreundlichen Energieversorgung andererseits. Daher vereinen wir bereits heute die zuverlässige Energieversorgung und die notwendige Transformation hin zu grünen Gasen miteinander und treiben konzernweit entsprechende Aktivitäten über all unsere Geschäftsbereiche voran.

Darüber hinaus sind wir mit vielfältigem Engagement im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich gesellschaftlich aktiv und legen dabei unseren Schwerpunkt auf unsere Heimatregion im Osten Deutschlands.

swapwork wurde 2017 in Berlin gegründet und ist ein gemeinwohlorientiertes Beratungsunternehmen, das Wirtschaftsakteure motiviert, ihr Handeln an sozialen, ökologischen und demokratischen Werten auszurichten und sich dem Gemeinwohl unter Einhaltung der Menschenwürde verpflichtet fühlt. Gewinnmaximierung ist ausdrücklich nicht

das Ziel von swapwork. Vielmehr wird der Unternehmenserfolg nach den Kriterien der Gemeinwohlökonomie gemessen. Unsere Vision: Eine Weltwirtschaft die für Mensch und Natur arbeitet, und nicht gegen sie. Dazu tragen wir bei mit Beratung, Prozessbegleitung und einigen ehrenamtlichen Initiativen. Mehr unter <https://www.swapwork.de/>

Wir als undconsorten möchten die Welt verbessern, indem wir Organisationen dabei unterstützen, nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern auch sozial verantwortungsvoll zu sein. Unser ganzheitlicher Beratungsansatz betrachtet Organisationen als komplexe Gefüge, die sowohl formale Strukturen als auch menschliche Faktoren wie Kultur, Engagement und Fähigkeiten der Mitarbeitenden integrieren. Indem wir diese beiden Aspekte als komplementär und nicht als gegensätzlich ansehen, ermöglichen wir eine tiefgreifende und

nachhaltige Transformation. Unser Ansatz schafft ein ausgewogenes Arbeitsumfeld, das nicht nur die Produktivität, sondern auch die Selbstbestimmung, das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden fördert. Durch die Zusammenarbeit auf Augenhöhe und die Einbeziehung aller Ebenen einer Organisation in den Veränderungsprozess trägt undconsorten dazu bei, dass Organisationen nicht nur auf ihren Märkten erfolgreich sind, sondern auch eine positive Rolle in der Gesellschaft spielen.

2b AHEAD ist Europas größtes unabhängiges Zukunftsforschungsinstitut. Unsere Mission ist es, die Chancen und Risiken der nächsten 10-15 Jahre für Unternehmen und ihre Geschäftsfelder zu erkunden und zu analysieren. Mit Sitz in Leipzig, vereint unser Team aus akademisch qualifizierten Zukunftsforscher:innen und professionellen Strategieberater:innen umfangreiche Expertise für zukunftsweisende Entwicklungen.

Unser Ansatz: Wissenschaft trifft Strategie
Unser Kernanliegen ist es, Unternehmen zu verlässlichen Zukunftsbildern und zukunfts-sicheren Strategien zu führen. Wir nutzen etablierte Methoden der qualitativen Sozialforschung wie Delphi-Befragungen und Zukunftsszenarien, um tiefgreifende Einblicke zu gewinnen. Unsere kontinuierlichen Interviews mit global vernetzten und lokal agierenden Expert:innen ermöglichen einen fundierten Blick auf aktuelle und zukünftige Trends und Entwicklungen. Unser breitgefächertes Netzwerk umfasst 1.500 Chief Innovation Officers und 29.000 Innovation Managers aus verschiedenen Branchen, die als Entscheidungsträger und Innovationstreiber wegweisende Entwicklungen beobachten und beeinflussen.

Zukunftsverständnis bei 2b AHEAD

Wir bei 2b AHEAD begreifen die Zukunft als etwas, das aktiv gestaltet werden kann und muss. Unsere Visionäre prägen das Morgen nicht nur durch treffsichere Prognosen, sondern auch durch wegweisende Ideen, die die Agenda setzen und die Zukunft formen. Wir bieten jedoch mehr als nur Zukunftsberatung: Wir machen die Zukunft erlebbar. Durch die Organisation unseres jährlichen Zukunftskongresses und Reisen in die Innovationszentren

unserer Welt ermöglichen wir Austausch zwischen Akteur:innen unterschiedlichster Felder und hands-on Erfahrungen mit den neuesten Technologien.

Unser Beitrag zu einer nachhaltigeren Welt
Unser Fokus liegt darauf, mittleren und großen Unternehmen in der DACH-Region zu helfen, ein tiefgreifendes Verständnis für die Zukunft zu entwickeln, Veränderungen anzustoßen und Transformation wirksam umzusetzen. Die Herausforderungen, mit denen sich diese Unternehmen heute konfrontiert sehen, betreffen vor allem den Umgang mit aufstrebenden Technologien und den wachsenden Anforderungen von Kunden und Politik an nachhaltige und transparente Geschäftsmodelle. Durch unsere Arbeit können sie ein Verständnis für die Bedeutung und Dynamik der relevantesten Zukunftsthemen entwickeln. Indem wir auf Trends wie zum Beispiel Kreislaufwirtschaft, transparenten Handel durch Blockchain-Technologien oder Virtuelle Kraftwerke (VPPs) hinweisen und diese erklären befähigen wir unsere Kund:innen dazu, selbst in diesen Bereichen aktiv zu werden.

2b AHEAD hilft Unternehmen außerdem dabei, von Vorreiter:innen in ihren Branchen zu lernen und mit ihnen in Kontakt zu treten, effektive Strategien zur zukunfts-fähigen Aufstellung zu entwickeln, den notwendigen, internen Kulturwandel voranzutreiben und für Veränderungen und Trends sensibel und offen zu bleiben. Darüber hinaus ist die 2b AHEAD Unternehmensgruppe an einer Reihe innovativer StartUps beteiligt, die mit ihren Lösungen aktuelle Nachhaltigkeitsherausforderungen angehen.

Impressionen






Netzwerkwand



Agnes Christoph
(geb. Brandt) ☺
mailto:agnes-christoph.net
AOS

- in Erlangen
Psychiatrie für Hochgeschädigte




ALBRECHT DEERING
albrecht.deering@gmail.com
A2004

- Studium: Architekturbauingenieurwesen
- Baupraktisch tätig am Rechenzentrum der Universität (Heidelberg)
- Interessiert an (digitaler) Transformation, Systemalternativen und allen anderen Themen



SOPHIE ZUPPER

- Projektmanagerin bei der GIZ
- aktuell: Qualitätsmanagement Digitalisierung
- zupper.sophie@gmail.com



Benedikt Fuchs (A2017)
benedikt.fuchs@gmx.de

- Jurist, Projektkoordinator
- Antirassismasozialarbeit
- Akt der Seite nach neuen Projekten



Abi: 2023 **Yannick Fuchs**


Studium
Humanmedizin
TU Dresden

fuchsyannick@gmx.de



Lotta Münchmeyer (A2008)
charlotte.muenchmeyer@gmail.com

- Allgemeinmedizinerin
- in Weiterbildung für Sexualmedizin
- aktuell: Deutsche Rentenversicherung



Willi (2020) Böttcher
Willi.boettcher@icloud.com

Jura
HU Berlin

Pro Gew!



Jan Werner (A2005)

- F&E Kreislaufwirtschaft
- Industrial Ecology
- werner_jan@web.de

SKZ Kunststoffzentrum

Nadja Fester
(nadja.jeline@gmail.com)

• Bachelorarbeit International Relations

• Fokus: Schwierigkeiten von Entwicklungszusammenarbeit
• Vertiefung in Katastrophenvorsorge (v.a. zukünftig!)

A2018



thoraschubert@gmail.com

Thora Schubert (A2013)

- Geowissenschaftlerin
- Wissenschaftsjournalistin
- Moderatorin

→ Bundesgesellschaft für Endlagerung (Öffentlichkeitsarbeit)




Pia Ganschow A2004

BauIng, Lean Coach bei DB InfraGO

Bock auf Prozessoptimierung und Change Management?

deutsch
pia.ganschow@bahn.com



Vincent Rahn (A2017)

(meister in Berlin)
vincent@xano-rahn.de

Tilmanhüsi (filial & aktuell dokumentarisch)

Kinofremdlide IT? → collective zero a.u.

Wie geht edle Kollaboration?



Oscar Müller
os.lo.mueller1906@gmail.com

ABI 2024

-Freude an Herausforderungen

Nach dem ABI:
Keinen Plan... und viel Zeit

Interessen:
- Physik
- Philosophie
(als Teil der Physik)



Kajo Schubert A2013

kajo@kjschubert.de
linkedin.com/in/kjschubert

Diplom Wirtschaftsinformatiker
Software Architect für die Energiewende




Caro Terkamp (Abi 2023)

Caro.terkamp@icloud.com

- aktuell verschiedene Praktika vor Studienbeginn im Herbst (Jura)
- Interessen: Gesellschaft + Politik

Lea Seeber
A08 lea.seeber@gmail.com

- Kinderärztin in Berlin & Potsdam in Weiterbildung Kinderneuro
- Reise- und Impfberatung
- Implementation digitaler Krankenakten
- Kältefan und hat schonmal einen Kurs über Händehygiene besucht




Ludger Kunze

ABI 25

Biologie, Geo (LK) -beiden mega!

Ludger.kunze@tra.lernsar.de

Interessen: quasi alles (außer Sprachen)



Sophia Zwetkow (Abi 2023)

aktuell: Konditorin in Ausbildung (2LJ)
Zukunft: Studium Kunst- und Architekturgeschichte

Interessen: Kunst und Sprachen

Kontakt: sophia.zwetkow@web.de

Antonia Martin (A 2023)

- Ausbildung Dresden
Logopädie
→ Fotografie





Kira Brendel A2020

BA Soziologie & Philosophie @Göttingen

aktuell: 26Ahend Zukunftsinstitut
dann: Master irgendwas

brendel.kira@gmv.de




BRUNO THIELE (Abi 25)

- Leipzig

Ruft an: 0151-15766395

- interessiert für ALLES!
- für Wissen aus Afrika!

bruno.thiele@icloud.com



MARCEL KURZIDIM (A2009)

-frischschaffender Autor & Spieler

→ Prokl durch Sprache: Ausdrucks- & Haltungstraining

Witz & Grube
-Leipzig-

m@youththeater.de



Adrian Spatling @gmv.de

- Physik LK
- Interessen: alle Geschichten aus Afrika

Call me: 01515 8103048

ABI 25



Sandra Mamitzsch (A2004)
sandra@mamitzsch.eu

Global Innovation Gathering e.V.

Digitalisierung
Grassroot Innovation
Globale Zusammenarbeit
Internet of Production
Open Hardware
Netropolitik
Gemeinnützigkeit

- Politikwissenschaften
- Programm re:publica
- Catta.info
- Bundestag
- newthinking communications



Danksagung

Die Idee der altafranischen Zukunftskonferenz ist wahrlich nicht neu; einen kleineren Workshop zum inhaltlichen Austausch gab es schon vor vielen Jahren und auch ein größeres, inhaltlich breiteres Konzept liegt seit zehn Jahren in der Schublade des Event-Ausschusses des Vereins der Altafraner*innen. Seit über zwei Jahren wurde nun aktiv an dieser Version gearbeitet, wobei an verschiedenen Stationen unterschiedliche Menschen inspiriert und unterstützt haben... und allen gilt unser Dank!

Allen voran danken wir dem großartigen ZK-Team, dass mit viel Einsatz und Extrameilen dieses Event überhaupt erst ermöglicht hat (alphabetisch): *Hugo Freitag (A2023)*, *Yannick Fuchs (A2023)*, *Lilli Heurkens (A2024)*, *Lilly Kunze (A2020)* und *Annegret Meier (A2022)*. Tausend Dank Euch für Euer riesiges Engagement und ich hoffe Ihr seid genauso stolz wie wir auf das Ergebnis! Außerdem danken wir *Andreas Hönig (A2008)*, der uns als erfahrener Moderator durch die ZK24 lenkt und damit ganz wesentlich den Rahmen für die dort entstehenden Inhalte schafft.

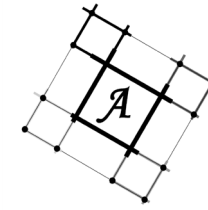
Wir danken allen Impulsgebenden für ihre Zeit und Energie, sowie ihren Mut, bei dieser ersten Instanz „die Katze im Sack zu kaufen“, also sich einfach darauf einzulassen und mit ihren spannenden Impulsen die Konferenz interessant gestalten und damit ermöglichen.

Wir danken den Teilnehmenden, die das Format durch ihre Präsenz erst richtig zum Leben erwecken, und allen, die die ZK durch ihre finanzielle Unterstützung durchführbar machen, insbesondere den Arbeitgebenden für den Vertrauensvorschuss.

Wir danken der Schule, dass sie einigen interessierten Schüler*innen die Teilnahme ermöglicht, sowie dem Verein der Freunde und Förderer des Sächsischen Landesgymnasiums Sankt Afra e. V., der dies großzügig unterstützt.

Zu guter Letzt danken wir allen Mitgliedern des Vereins, die durch ihre Mitgliedsbeiträge, ihren Input, und im Fall der Vereinsaktiven auch durch ihre Zeit und Mühe, die Grundlage für diese Tätigkeiten schaffen.

Julian Barnett & Kurt-Ole Steinhöfel



Als Verein der Altafraner ist es unsere Aufgabe, den Kontakt unter uns Ehemaligen und Afra-verbundenen aufrechtzuerhalten und aus diesem Netzwerk etwas Gemeinnütziges zu schaffen. Wenn Du dieses Anliegen unterstützen möchtest, werde Teil des Netzwerks und Mitglied im Verein der Altafraner e.V.

QR-Code zur
Infoseite



QR-Code zum
Anmeldeformular

Als Mitglied unterstützt Du einerseits die zukünftigen Altafranerinnen und Altafraner bei ihrem Werdegang und dem Sprung aus den afranischen Mauern und bist zudem Teil einer Gemeinschaft, die gerade entdeckt, was für ein Potential in ihr stecken könnte.

Wir freuen uns auf Dich im Verein der Altafraner e.V.!

Impressum

Bilder

Privat, mit Ausnahme von:

Foto Julian Barnett: © Fraunhofer ILT

Foto Elisa Gramlich: © Lea Fabienne

Foto Katharina Müller Öz: © Juliane Erich

Foto Clemens Poser: © Antje Schröder

Fotos Veranstaltung: Bruno Thiele, Antonia Martin

Herausgegeben durch

Verein der Altafraner e.V.

Freiheit 13

c/o Sächsisches Landesgymnasium Sankt Afra zu Meißen

01662 Meissen

Vereinsregister: VR 10962

Registergericht: Amtsgericht Dresden

Vertreten durch:

Kurt-Ole Steinhöfel

Kontakt

Telefon: +49173 7804112

E-Mail: vorstand@verein-der-altafraner.de

© Verein der Altafraner e. V. 2023. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte redaktionell zu bearbeiten. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Angaben sind ohne Gewähr.